

Norbert Graf

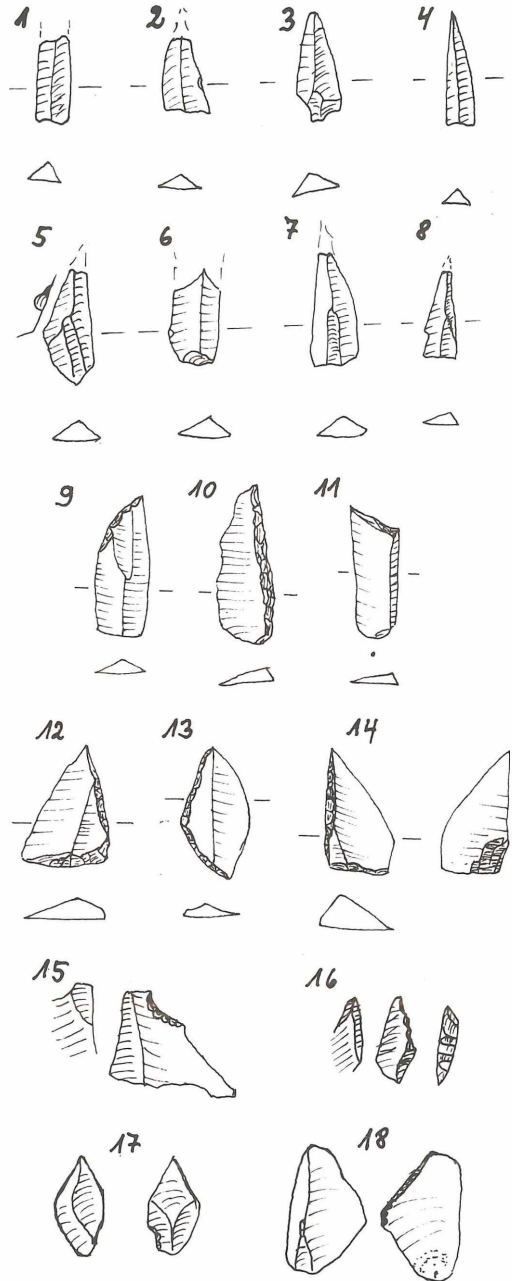
Ein mittelsteinzeitlicher Schlagplatz bei Honings

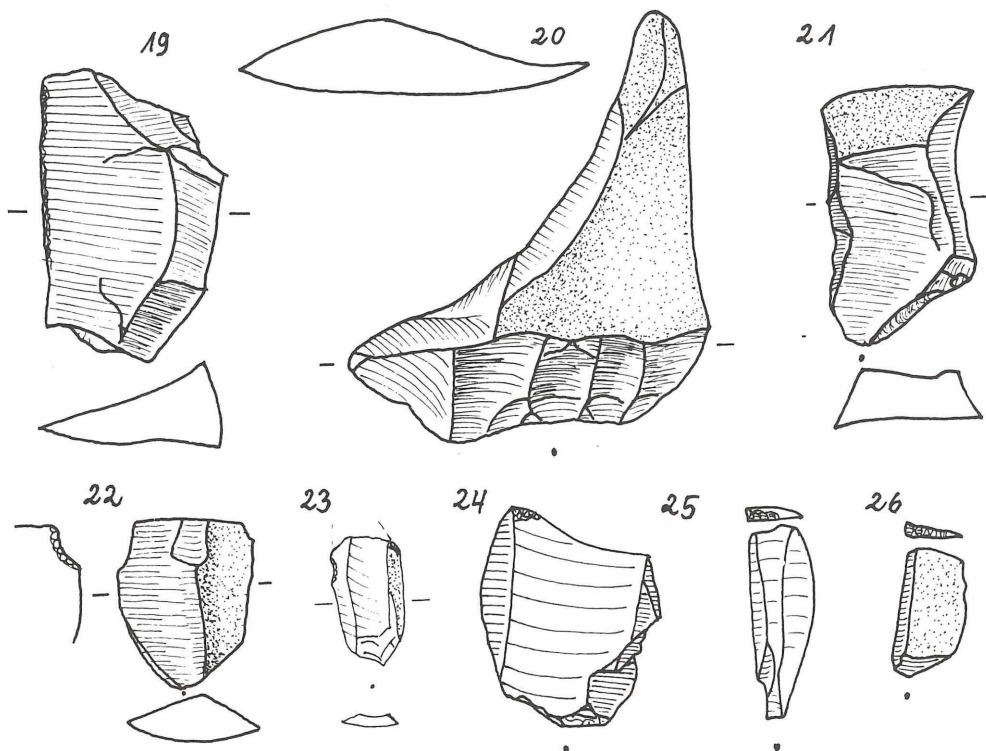
Fundgeschichte

Am Rande einer kleinen, wohl nur privat genutzten Sandgrube links der Straße zwischen Neunkirchen am Brand und Effeltrich wurde anfangs der 70er Jahre eine mehrere 100 qm große Fläche Nadelwald abgeholzt. Dabei schob man die obersten Schichten des Waldbodens ab. Verschiedene Mitarbeiter der Vorgeschichtsabteilung (Auer, Graf, Koch, Zeidler u.a.) begingen seit 1973 immer wieder diese Fläche. Dabei wurden, hauptsächlich an der Kante der alten Grube konzentriert, Artefakte gefunden. Zunächst beschränkte man sich auf das Auflesen freigeschwemmter oder herabgetretener Stücke. Als auch die neue Fläche bald darauf durch Sandentnahme zerwühlt bzw. von Kraftfahrzeugen zerfurcht wurde, ging man dazu über, die oberen, trockenen Schichten des Sandes zu sieben. Dabei wurden dann Dutzende kleiner bis kleinster Absplisse ausgelesen, die diesen auf wenige Quadratmeter begrenzten Fundort als Schlagplatz auswiesen.

Beschreibung der Funde

Bei der zeichnerischen Erfassung der Funde wurden auch solche Kleinklingen und Spitzen abgebildet, die sich lediglich formal an Mikrolithen anschließen, jedoch keine weitere Bearbeitung erfuhren. Den Verfasser überraschte dabei die relativ große Anzahl von mikrolithischen langschmalen Dreiecken 1 - 8 davon Nr. 5 mit leichter Ventralretusche). Die Mikrolithen ergeben kein einheitliches Bild: Spitzen bzw. Klingen mit schräger Endretusche (9 und 11 letztere zweifelsfrei mittels Kerbtechnik vorbereitet), ein Rückenmesserchen (10), ein einschenklig und basal retuschiertes Dreieck (12), eine rautenförmige Spitze (13), ferner ein einschenklig sowie an der Basis zweiflächig retuschiertes Dreieck (14). Nr. 15 - 17 (vielleicht auch Nr. 18) sind Kerbreste. Deswei-





teren finden sich drei Kielklingen (19 -21); Nr. 19 hat dazu eine fast durchlaufende unilaterale Retusche. Fast alle Klingen sind unretuschiert, lediglich die Bruchstücke Nr. 22 und 23 weisen Kerben auf (Nr. 66 und 67 sind hier gesondert zu betrachten). Die Breitklinge (24) mit schwach retuschierte Nase, sowie Nr. 25 und 26 mit überhängender Endretusche sind weitere flüchtig bearbeitete Ausnahmen. Bei Nr. 27 handelt es sich um einen Stichelabschlag, ob Nr. 28 und 29 Stichel sind, ist etwas zweifelhaft. Kernsteine sind acht vorhanden (Abb.: 30-34).

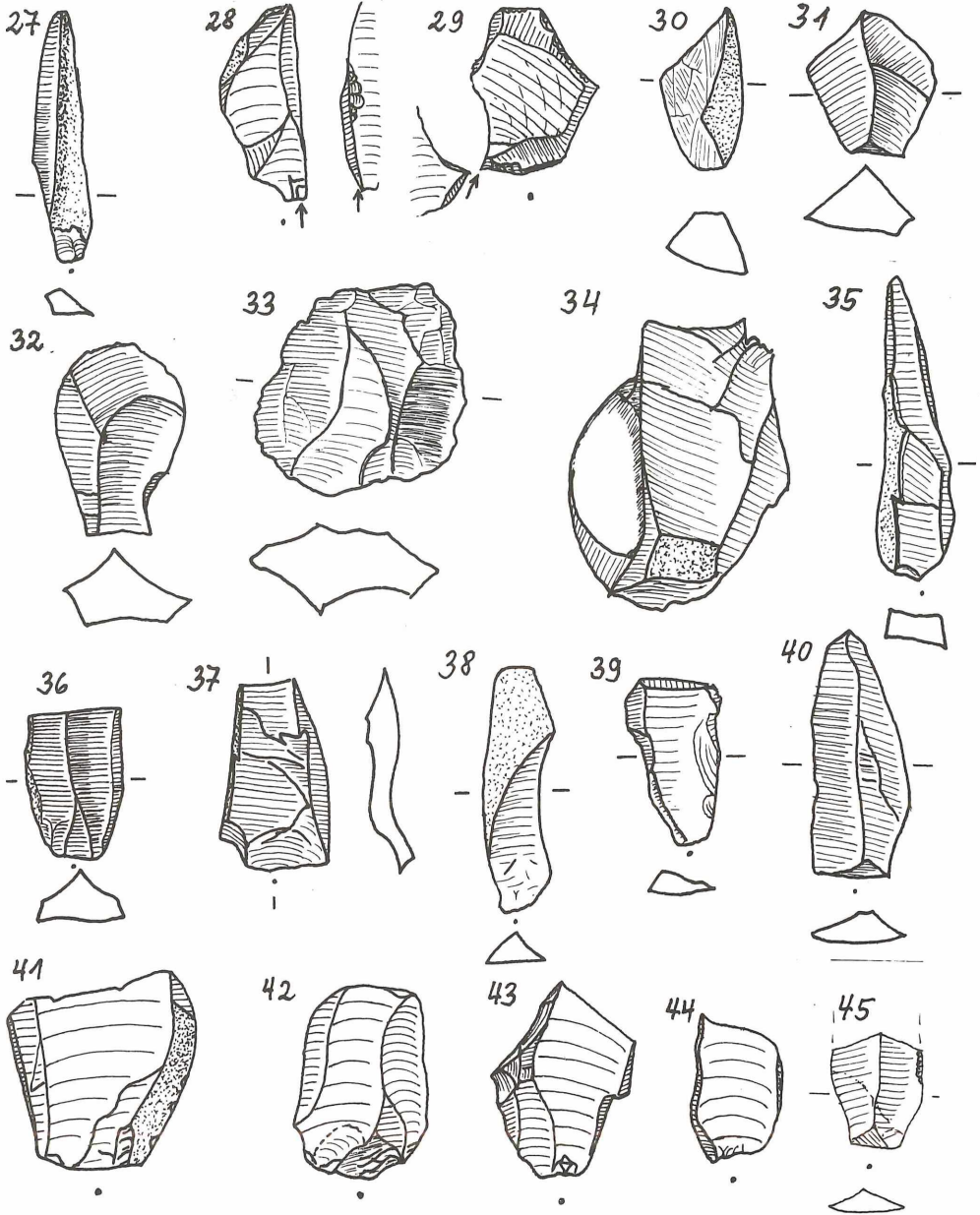
Als Rohstoff wurde fast ausnahmslos ein blasser Jurahornstein von beiger, über hellgrau ins Rosa gehender Farbe verwendet. Trotzdem wagt der Verfasser nicht zu entscheiden, ob alles Material aus der gleichen Rohstoffquelle stammt. Vier der Artefakte unterscheiden sich in Material und Verarbei-

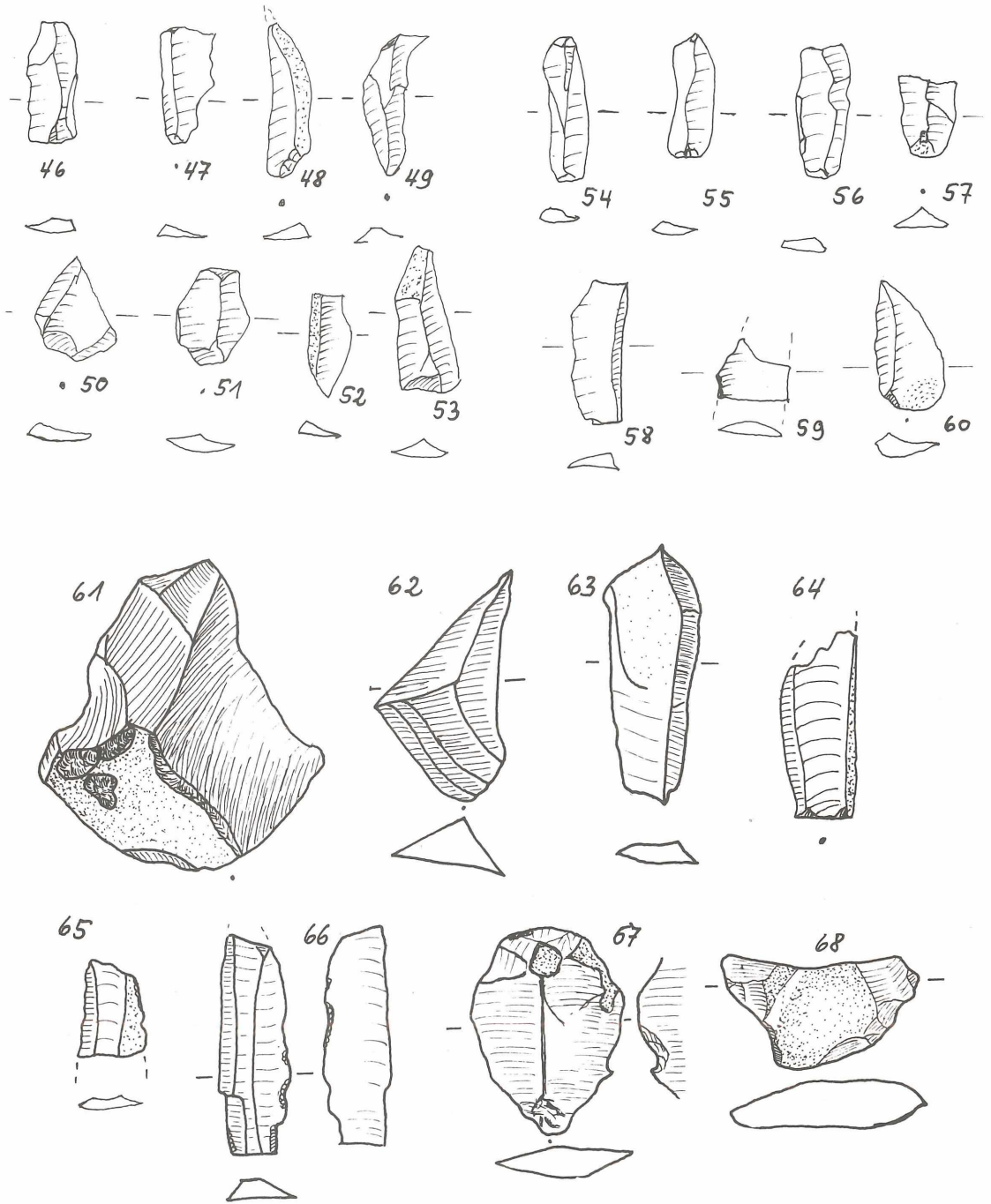
tung erheblich von den anderen Stücken. Dabei handelt es sich um eine ovale Klinge mit Kerbe und minimaler Endretusche (67), um eine messerartige Klinge aus gebändertem Silex mit alternierender Kantenretusche und Basisverjüngung (66) sowie um ein wohl quarzitisches Bruchstück mit flächiger Retusche (68), ferner um ein quarzitisches Bruchstück ohne Abbildung.

Fundstatistik

Mikrolithen	6
Kerbreste	4 (3)
Stichel	2 (0)
Kernsteine	8
Klingen und Abschläge	187 (190)

Funde insgesamt: 207
davon unter 5 mm: 76





Alle Zeichnungen M 1 : 1 vom Verfasser

Zusammenfassung

Während man von sog. Jagdrastplätzen dieser Zeit zumindest ein Sortiment von Schabern, Kratzern, Sticheln, Messern und ähnlichem kennt, fehlen solche Stücke hier ganz. Es ist aber äußerst unwahrscheinlich, daß man der regelmäßigen und sorgfältigen Begehung dieses Platzes gerade so auffällige Objekte übersehen hat. Sollte jedoch dieser Platz, was ja nicht ausgeschlossen werden kann, auch von anderen, dem Verf. nicht bekannten Vorgeschichtsfreunden begangen worden sein, so könnte dieser kurze Bericht helfen, dies bekannt zu machen.

Andererseits weist die Konzentrierung der Funde auf wenige Quadratmeter an der Grubenkante sowie das oben Gesagte auf eine frühere Benutzung dieser Stelle als Schlagplatz hin. Bei rechtzeitiger, richtiger Einschätzung der Situation und sachgemäßer Grabung hätte man wohl ähnliche Ergebnisse erwarten dürfen, wie sie Schönweiß und Werner bei Regensburg mehrfach erzielen konnten. So kann nur eine weitere Beobachtung und vielleicht eine Grabung auf der teilweise ungestörten Fläche besseren Aufschluß bringen.

Zeitlich lassen sich die Funde wohl einem entwickelten Mesolithikum zuordnen, ältere, frühmesolithische oder gar endpaläolithische Beimengungen sind auszuschließen. Dagegen deuten die Stücke 66-68 auch auf eine spätere Belegung dieses Platzes hin, zumal in der näheren Umgebung schon vielfach metallzeitliche Scherben aufgefunden worden sind.

Der Fundplatz gehört zum Gemeindegebiet von Langensendelbach, die Funde wurden in die Sammlung der NHG unter der **Inv.Nr. 9024** eingebracht.

Literatur:

W. Schönweiß: Mittelsteinzeit in Franken Abh. d. NHG Nr. 34, 1967

W. Schönweiß u. H. J. Werner: Mesolith. Wohngrundrisse von Friesheim, aus Festschrift 75 J. Anthrop. Staatssamml. München 1977

H. J. Werner: Mesolith. Wohnanlagen von Sarching, Ldkr. Regensburg, BVBL 39/1974

Anschrift des Verfassers:

Norbert Graf
Hirschenstr. 44
8510 Fürth



Wer hilft R. Krug und R. Müller noch bei der Konservierung unserer Insektensammlung, Foto: R. Müller

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [1978](#)

Autor(en)/Author(s): Graf Norbert

Artikel/Article: [Ein mittelsteinzeitlicher Schlagplatz bei Honings 113-117](#)